

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Pfauderstübchen“

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.— Mh. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Zeile 40 Pfennig, die Zeile 1.50 Mh. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 49

Samstag, den 24. April 1920

71. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Hierzu Unterhaltungsblatt „Pfauderstübchen“ Nr. 17.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die seit Jahren ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus den Rändern herausgenommen und am Wald oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinsuchflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Ruhezichung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinsuchfläche, d. i. die kreisförmige Bodensfläche von 2 Quadratmeter um den Markstein, ist Eigentum des Fiskus und darf weder beschädigt noch verrückt, noch vom Pfluge berührt werden (§ 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878) betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1 des R. St. G. mit Geldstrafe bis zu 150 Mh. bestraft.

Durch das Anpflanzen und Eggen der Marksteinsuchflächen entstehen viele Verletzungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist der Punkt zertrübt und kann nur unter Anwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Verletzung von trigonometrischen Punkten der preussischen Landestriangulation fällt unter § 304 des R. St. G. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mh. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Indem ich den Kreiseingesessenen hiermit Kenntnis gebe, mache ich sie zugleich darauf aufmerksam, daß die durch die Landesaufnahme festgelegten trigonometrischen Punkte nicht allein große Bedeutung für die Landesaufnahme haben, sondern auch an alle hieran anschließenden Vermessungen, einschließlich der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahmen der Konsolidationen, Zusammenlegungen für militärische und andere Zwecke.

Die Herren Bürgermeister und Gendarmen ersuche ich, jede zur Kenntnis gelangende Beseitigung oder Verletzung eines trigonometrischen Punktes mir anzuzeigen.

Rüdesheim a. Rh., den 17. April 1920.

Der kom. Landrat.
Dr. Mühlens.

Bekanntmachung.

Betreff: Berechtigung der Grundstücksbesitzer u. Jagdsberechtigten innerhalb ihrer Grundstücke Schwarzwild zu töten.

Infolge der immer lauter werdenden Klagen über Schwarzwildschaden sehe ich mich veranlaßt, gemäß § 64 Absatz 3 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 allen Grundstücksbesitzern und Jagdsberechtigten zur Ausübung des ihnen nach § 64 Absatz 3 der Jagdordnung zustehenden Rechtes, innerhalb ihrer Grundstücke Schwarzwild auf jede erlaubte Art zu fangen, zu töten und zu behalten, die Führung von Schusswaffen in der Zeit vom 1. bis einschl. 31. Mai ds. Jrs. zu gestatten. Die Benutzung von Schusswaffen darf jedoch erst erfolgen, nachdem eine besondere schriftliche Erlaubnis, die nach den Vorschriften der franz. Jagdbehörde vorhanden sein muß, von mir erteilt ist, sofern nicht der betreffende Jagdsberechtigter und Grundstücksbesitzer im Besitze eines noch gültigen Jagdscheines sich befindet. Es darf erwartet werden, daß von dieser Berechtigung, die im Interesse der Erhaltung der für unsere Volkswirtschaft wichtigsten Lebensmittel gegeben worden ist, nur Gebrauch gemacht wird, um das Schwarzwild zu vertilgen. Sollte die Erlaubnis auch zur Jagd auf andere Wildarten mißbraucht werden, so erfolgt sofortige Rückgängigmachung der Berechtigung und außerdem Anzeige wegen Wilderns.

Rüdesheim a. Rh., den 20. April 1920.

Der kom. Landrat:
Dr. Mühlens.

Die Bestimmungen des Generalstabs der franz. Rheinarmee vom 28. November 1919 betreffend den Verkehr mit Vieh und Fleisch im besetzten Gebiet, vom 28. November 1919 betreffend das Verbot der Weichselnahrung der aus den alliierten Ländern eingeführten Lebensmittel zum Zwecke der Rationierung und vom 17. Oktober 1919 betreffend die Versorgung mit Kartoffeln sind durch die Dienstnote

des Generalstabs der Rheinarmee vom 31. März 1920 Nr. 2456 3/2 I außer Kraft gesetzt worden. Für den Verkehr mit Lebens- und Futtermittel gelten also jetzt ausschließlich die Anordnungen der deutschen Behörden.

Rüdesheim, a. Rh., den 16. April 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Rheingaukreises.

Steuerfreie Einkommenseile.

Das steuerbare Einkommen, das der reichsgerichtlichen Einkommensteueranmeldung zugrunde zu legen ist, wird unter Berücksichtigung der im Gesetz vorgesehenen Absetzungen und Abzüge ermittelt. Von dem steuerbaren Einkommen unterscheidet sich das steuerpflichtige Einkommen um den Betrag der steuerfreien Einkommenseile, die auf Grund des sogenannten Existenzminimums und des Familienprivilegs von dem Betrag des steuerbaren Einkommens abzusetzen sind.

Das steuerfreie Existenzminimum beträgt 1500 Mark. Für jeden selbständig zu veranlagenden Steuerpflichtigen ist das steuerbare Existenzminimum um diesen Betrag zu kürzen. Ein unverheirateter Steuerpflichtiger z. B., dessen steuerbares Einkommen 10 000 Mark beträgt, entrichtet die Steuer von 8500 Mark Einkommen.

Das Familienprivileg gewährt für die Ehefrau und jedes zur Haushaltung des selbständig zu veranlagenden Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind einen steuerfreien Betrag von je 500 Mark. Für eine fünfköpfige Familie (Ehefrau und drei minderjährige Kinder) werden somit auf Grund dieses Familienprivilegs 4 mal 500 Pfr. gleich 2000 Mark in Abzug gebracht. Beträgt z. B. in solchem Falle das steuerbare Einkommen 12 000 Mark, so stellt sich das steuerpflichtige Einkommen, nach Abzug von 1500 Mark und 2000 Mark, auf 8500 Mark. Es ist dabei voranzusetzen, daß keines der minderjährigen Kinder der Arbeitseinkommen hat. Hat ein minderjähriges Kind Arbeitseinkommen, so ist es auf Grund dieses Einkommens selbständig zu veranlagern. Der Abzug der 500 Mh. findet dann bei dem Kinde statt. Hat das Kind weniger als 500 Mark Einkommen aus Arbeit, so darf der Vater den an 500 Mark fehlenden Betrag bei der Besteuerung seines eigenen Einkommens für das Kind in Abzug bringen. Hat das Kind 500 Mark oder mehr Einkommen aus Arbeit, und zwar gleichviel, ob daneben auch Kapitalerlöse, so ist der Haushaltsvorstand zu keinem Abzug von seinem steuerbaren Einkommen berechtigt.

Ein über diese Vergünstigungen noch hinausgehendes Familienprivileg ist in den Fällen gewährt, in denen das Einkommen des Haushaltsvorstandes 10 000 Mark oder weniger beträgt. Trifft diese Voraussetzung zu, so erhöht sich der steuerfreie Einkommensbetrag von 500 Mark für die Ehefrau und jede weitere Person, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, auf 700 Mark. Beträgt z. B. in einer fünfköpfigen Familie (Ehefrau und drei Kinder unter 16 Jahren) das zusammengezeichnete steuerbare Einkommen des Haushaltsvorstandes 9000 Mark, so sind von diesem Betrage abzusetzen: für den Steuerpflichtigen selbst 1500 Mark, für die Ehefrau 500 Mark, für die drei noch nicht 16 Jahre alten Kinder zusammen 2100 Mark, insgesamt 4100 Mark so daß das steuerpflichtige Einkommen 4900 Mark beträgt. Die materiellen Wirkungen dieser Abzüge sind sehr erheblich. Ein unverheirateter Steuerpflichtiger mit 9000 Mark hätte an Einkommensteuer 995 Mark zu entrichten, dagegen beträgt von 4900 Mark die Einkommensteuer 586 Mark.

Die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes über den Abzug von je 500 Mark für die Ehefrau und jedes zur Haushaltung des selbständig zu veranlagenden Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind gelten allgemein ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens. Dagegen ist das weitere Familienprivileg auf diejenigen Fälle beschränkt, in denen das steuerbare Einkommen des Haushaltsvorstandes den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigt.

Die Vorbereitungen für die Erhebung der Einkommensteuer an der Quelle (durch Lohnabzug etc.), wie sie nach den §§ 47 und 48 des neuen Einkommensteuergesetzes zu erfolgen hat, sind noch nicht soweit gediehen, daß schon in absehbarer Zeit mit der neuen Steuerberechnung begonnen werden kann. Das neue Einkommensteuergesetz sieht den 15. Februar, den 15. Mai und den 15. September als Steuertermine vor. Es ist beabsichtigt, aber nicht sicher, daß die Erhebung der Einkommensteuer an der Quelle erstmals am 15. September in Wirksamkeit tritt. Die Steuerarten und die Steuerarten liegen bereits fertig vor.

Zur Tagesgeschichte.

Wahlen zum Reichstag.

Die Wahlen zum Reichstag werden, wie nun feststeht, am 6. Juni stattfinden. Die Mitteilung, daß eine hinauschiebung der Wahlen vom 6. auf den 13. Juni beschlossen sei, entspricht, wie wir von maßgebender Seite hören, nicht den Tatsachen.

Das Reichswehrministerium.

Der Reichswehrminister ist zurzeit mit den Plänen einer völligen Neuorganisation seines Ministeriums beschäftigt. Bei der Neugliederung, die im Gange ist, wird unter anderem auch die Stellung des Generals v. Seect

endgültig geregelt werden. General v. Seect ist als Chef der Seeresleitung dem Reichswehrministerium gewissermaßen als Ressortchef für Seeresangelegenheiten unter dem Reichswehrminister zugeteilt, gleichgestellt mit dem Chef der Admiralität. Er ist nicht Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppenkommando 1 Berlin, dessen Geschäfte vielmehr der früher in Stuttgart kommandierende General von Vergmann besorgt. Ramentlich ist General v. Seect nicht Oberbefehlshaber in den Marken, da mit der Neuordnung des Ausnahmereiches ein militärischer Oberbefehlshaber in den Marken überhaupt nicht mehr existiert.

Dokumente zur Kriegsgeschichte.

Der Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung gibt eine Denkschrift zur Vorgeschichte des Weltkrieges heraus. An eine ganze Reihe deutscher Staatsmänner, die im Jahre 1914 an der politischen Leitung des Reiches beteiligt waren, hat der erste Untersuchungsausschuß eine Anzahl der wichtigsten, in der Öffentlichkeit über den Kriegsausbruch bei lebenden Fragen zusammengefaßt. Die Antworten der Herren v. Bethmann, v. Jagow, Zimmermann, Falkenhayn, v. Capelle, Delbrück, Davenstein u. a. sind in der Denkschrift veröffentlicht. In ausführlichen Darlegungen wird darin auf die Zusammenhänge der internationalen Politik zur Zeit des Kriegsausbruchs, auf die militärischen Vorbereitungen Deutschlands, teils auch der übrigen europäischen Länder, auf die Einflüsse des Kaiser und seiner Umgebung (Botschafter Kronrat usw.) und auf die wirtschaftliche Rohstofflage des Deutschen Reiches eingegangen. Die Dokumente sind von erheblichem Werte und tragen in vielen Fällen zu einer neuartigen Beleuchtung der Kriegsschuldfrage bei, so daß die Öffentlichkeit Anlaß haben wird, sich eingehender mit ihnen zu beschäftigen.

Die Räumung des Ruhrreviers.

Die Entente-Kommission, die das Ruhrgebiet besucht und sich von den dortigen Zuständen überzeugt hat, erklärt nach ihrem ersten Bericht, daß die deutschen Truppen das Gebiet noch nicht geräumt hätten und auch einwischen noch nicht daran dächten, dort wegzuziehen. Wohl hätten Truppenverschiebungen stattgefunden, worüber Nachrichten verbreitet wurden, als seien die Reichswehrtruppen abgezogen. Die Kommission habe besonders festzustellen versucht, wo sich die großen Kriegsmaterialbestände befänden, doch seien nirgends in den Depots große Mengen dieses Materials angetroffen worden. Man nehme an, daß das Material versteckt gehalten werde, damit es nicht an die Entente zur Auslieferung komme. Die Kommission empfiehlt, daß die unmittelbare Auslieferung des Materials bei der deutschen Regierung dringend gefordert werde.

Zu dieser Auslassung ist zu erklären, daß die deutsche Regierung ganz eindeutige Mitteilung über eine bereits erfolgte Reduktion der Truppenbestände im Ruhrrevier gemacht hat, die sich namentlich auf die Verminderung der Artillerie bezieht. Die Meldung der Entente-Kommission steht hierzu in schroffem Widerspruch, und man kann erwarten, daß die deutsche Regierung alsbald durch einen erneuten ausführlichen Bericht über die tatsächliche Sachlage die Öffentlichkeit aufklärt. Ausdrucksweise und Inhalt der Darstellung der Kommission der Alliierten deuten auf eine einseitige Beurteilung zu unseren Ungunsten hin. D. Red.

Oberschlesien.

Aus Gleiwitz meldet der „Verl. Lokalan.“, daß in einer Konferenz polnischer Vertrauensleute kürzlich festgestellt wurde, zurzeit könne damit gerechnet werden, daß 915 Stimmbezirke eine Mehrheit für den Anschluß an Polen bringen, daß aber in 129 Stimmbezirken eine Stimmenmehrheit für das Verbleiben bei Deutschland vorhanden sein werde.

Danzig.

Wie die B. Z. aus Danzig meldet, wurde zwischen der polnischen Regierung und Sir Reginald Dwyer ein Abkommen über Eisenbahn, Telephon, Telegraph und Postfragen getroffen, das u. a. folgende Bestimmungen enthält: Die Verwaltung der Eisenbahn geht ausschließlich in die Hände des Freistaates Danzig über. Von Danzig über Königsberg und Berlin verkehren durchgehende Züge, die auf polnischem Gebiete weder halten, noch der Kontrolle ausgesetzt sind. Die Güterzüge werden teilweise auch nach Deutschland durchgeführt. Güter werden in geschlossenen, plombierten Wagen befördert. Die Danziger Behörden erhalten direkte Telegraph- und Telefonleitungen nach Deutschland. Die oberste Kontrolle wird einseitig von England ausgeübt.

A m s t e r d a m. Wie der Telegraph meldet, steht die holländische Regierung mit dem niederländischen evangelischen Kirchenrat in Gosterland (Bieringen) in Unterhandlungen über den Ankauf eines Pfarrhauses, das der dauernde Wohnplatz des vormaligen deutschen Kronprinzen werden soll.

Die Amerikaner.

Nach einer Meldung des New-York Herald wird die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten noch in dieser Woche eine Entschließung einbringen, wodurch Amerika sich vom Versailler Vertrag und den europäischen Angelegenheiten losagt. Man fordert nur das Recht der Selbstbestimmung im Handel mit Deutschland und die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme der deutschen Werte. Im übrigen wolle man aber auch aus der Wiedergutmachungskommission ausscheiden.

San Remo.

Pariser Meldungen aus San Remo besagen, daß die Konferenz beschloß, die Zahl der Entente-Kommissionen in Deutschland weiter zu erhöhen. Marshall Foch begründete eingehend seinen Standpunkt, der ihn zur Befestigung der deutschen Städte bestimmte. Die Konferenz erhebt gegen das Vorgehen keinen Einwand.

Nach dem Korrespondenten des Pariser „Journal“ hatten Lloyd George und Ritti folgende Vorschläge gemacht:

Von der deutschen Regierung soll die unverzügliche Erfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen verlangt werden, dagegen soll Deutschland die Rückgabe eines zur Stunde von den Alliierten besetzten Gebietes zugesprochen werden, unter der Bedingung, daß diese in der Ausdehnung reduzierte Besetzung über die ursprünglich festgelegten Termine hinaus verlängert werden solle, wenn nicht die Zurückgabe der Reichswehr aus dem Ruhrgebiet erfolge. Man hat den Eindruck, daß Mittelstand um seinen Preis nachgeben wird.

Die vor der Drei-Männer-Konferenz in San Remo der Öffentlichkeit versprochenen offiziellen Bulletin, deren zwei bisher abgegeben wurden, sind überaus dürftig und inhaltslos, und die Meldungen der Entente-Presse, die Berichten beanspruchen dürfen, sind ganz vereinzelt. Besonders die französische Presse, mit deren Stab sich Herr Millerand recht reichlich versehen hat, macht mehr in Stimmung als in Aufklärung für die Öffentlichkeit, offenbar weil ihr Herr und Meister sie nicht mit Informationen zu versehen vermag, über die der französische Zeitungsliefer sich freuen könnte. So ist bisher wenig Licht in das Dunkel der Verhandlungen zwischen den drei leitenden Staatsmännern gefallen.

Merke! Nachrichten.

Trochungen der Ehrhardt-Brigade.

In der Nationalversammlung teilte Reichswehrminister Celler mit, daß eine Abordnung der zweiten Marinebrigade aus dem Munsterlager bei ihm war, um ihm unter Trochungen zwei Bedingungen vorzulegen, den Postenbesatz gegen den Kapitän Ehrhardt aufzugeben und zu genehmigen, daß er an der Spitze seiner Truppe verbleibe. Der Reichswehrminister erklärte, er habe keinen Zweifel, daß dem nicht stattgegeben werden könne, und er hoffe, daß der Kapitänbesatz gegen Kapitän Ehrhardt schon zur Ausführung gelangt sei. Der Minister schloß mit der Bitte, für die Behandlung des Heeres die Bahn freizugeben durch Zustimmung zu der Regierungsvorlage und die Entscheidung über die grundsätzlichen Fragen dem Wehrgesetz zu überlassen.

Zum Kappischen Putsch.

Rechtsanwalt Vredere, der Presschef der Kapp-Regierung, der unter dem Namen eines Ingenieurs Karl Schulzig in Teltow bei Potsdam sich aufhielt, wurde von Polizeibeamten dort festgenommen und in das Berliner Polizeigefängnis gebracht.

Der Bürgermeister von Ahd. Tr. Lindemann, der während der Putschlage die Interessen der Kapp-Regierung vertrat, wurde verhaftet.

Auch Hauptmann Hahn vom persönlichen Stabe des Reichswehrministers wurde wie Major v. Gilsa verhaftet. Wie wir erfahren, stehen weitere Personalveränderungen in der Heeresleitung und in den Personalämtern bevor. Der persönliche Stab des Reichswehrministers soll ganz aufgehoben werden, da man von dem Gedanken ausgeht, daß der persönliche Stab nur eine Wiederholung des Reichswehrministeriums sei und als solcher durch die Verkürzung des Heeres überflüssig werde. Irrendliche Differenzen sollen bei der Beurteilung nicht mitspielen. Beide Offiziere beantragten lediglich einen längeren Erholungsurlaub. Major v. Gilsa will sich nach Oberbayern begeben und auf Wunsch des Reichspräsidenten später einen Posten in der Reichswehr übernehmen.

Holz wird nicht ausgeliefert.

Mit dem „Prager Tagblatt“ erzählt, kann eine Auslieferung Holz zunächst nicht erfolgen, da Holz, der bei seiner Verladung nach einer von ihm verbotenen gehaltenen Handgründe geprüften hatte, um sich der Verhaftung zu entziehen, vorerst wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit vor den tschecho-slowakischen Gerichten sich zu verantworten haben wird.

Die Kriegsverbrecher.

Das Pariser „Journal“ meldet, daß die Justizkommission der Alliierten zur Aburteilung der deutschen Kriegsverbrecher sich einstimmig für eine Beschleunigung des von Deutschland einzuleitenden Strafverfahrens ausgesprochen habe. Dem „Temps“ zufolge geht noch in der nächsten Woche eine neue Note an Deutschland in der Frage der Aburteilung der „Kriegsverbrecher“ ab.

Die „Daily Mail“ meldet aus Paris, Frankreich fordere in einer Separatnote an Deutschland die Verhaftung von elf Kommandanten von Kriegsgefangenenlagern wegen Mißhandlungen Gefangener, die an den Folgen dieser Behandlung gestorben seien. Nach einer Regierungserklärung im Kammerauschuß hat der Justizminister einer Entlassung der wegen Verbrechens in den französischen Gefangnissen zurückgekehrten deutschen Kriegsgefangenen, deren Zahl 60 beträgt, nicht zugestimmt. Der letzte Kriegsgefangenentransport aus Frankreich hat in der Nacht zum Sonntag die deutsch-französische Grenze passiert.

Die deutschen Kriegsschiffe.

Wie die „Times“ melden, ist ein Transportschiff mit 1100 Offizieren und Mannschaften von Philadelphia nach Kojah unterwegs, um die den Vereinigten Staaten zugewiesenen vormaligen deutschen Kriegsschiffe zu übernehmen. Darunter befinden sich ein Kreuzer und drei Torpedobootzerstörer.

Paris, Savas meldet aus Washington: Das Staatsdepartement forderte den amerikanischen Botschafter in Rom auf, an der Konferenz von San Remo teilzunehmen ohne sich jedoch an der Debatte zu beteiligen.

Frankreichs Kohlenforderung.

Die Berliner Mäler melden aus Olen, die Wiederherstellungskommission habe der hiesigen Entente-Kommission mitgeteilt, daß sie ihre Zustimmung für weitere Kohlenlieferungen an Holland nicht erteile. Zunächst verlange Frankreich die volle Menge Kohlen, die ihm auf Grund des Friedensvertrags geliefert werden müsse.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Goldene Hochzeitfeier.

4. Ostfriesland, 24. April. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit, das die Eheleute Bernhard Stein-

meß am verflochtenen Sonntag begingen, verlief unter regster Teilnahme der ganzen Gemeinde. Die Nachbarschaft hatte mit Kränzen, Tannenbäumen und Föhnen das Haus der Jubilare und die Umgebung geschmückt. Die Steinmeß'sche Kapelle brachte am Vorabend ein Kimmungs- und Ständchen. Die kirchliche Feier war ergreifend. Herr Pastor Kiehl hielt eine feierliche Ansprache, die Steinmeß'sche Kapelle und der Kirchenchor brachten Musik- und Gesangsvorträge zu Gehör. Bei der häuslichen Feier erschienen die geistlichen Herren, Herr Bürgermeister Becker und Herr Altbürgermeister Hef. Der letztere beging gleichzeitig mit seinem getrennten Hofmann Bernhard Steinmeß das goldene Arbeitsjubiläum und hatte in großherziger Weise dafür gesorgt, daß beim Jubiläum die kostbaren Tropfen seines berühmten Weingutes nicht fehlten. So wurden dem würdigen, geachteten Jubelpaare die reichsten und wohlverdienten Ehrungen zuteil.

Spar- und Darlehenskasse.

4. Ostfriesland, 22. April. Am Sonntag, den 18. April fand im Gasthaus „Zur Krone“ dahier nachmittags 4 Uhr die Generalversammlung der Ostfriesischen Spar- und Darlehenskassenvereins e. V. m. u. H. statt. Der Vereinsvorsitzende Herr Karl Pet. Jos. Salze eröffnete die Versammlung und wies auf das 25jährige Bestehen des Vereins hin, der durch gute Führung der Geschäfte der beiden verstorbenen Vereinsvorsitzenden der Herren Kaspar Jos. Kühn und Lorenz Steinmeß, besonders aber durch die musterhafte Führung der Bücher seitens des langjährigen Vereinsrechners, des verstorbenen Herrn Hauptlehrers Johann F. Lüd, sich allseitiges Vertrauen erworben und heute einen Umsatz von 2 Millionen Mark zu verzeichnen hat. Als lobend darf erwähnt werden, daß noch einige Herren als Gründungsmitglieder dem Verein angehören, die auch heute noch großes Interesse an den Vereinsangelegenheiten nehmen und zu den eifrigsten Besuchern der Versammlungen zählen. Rechnung und Bilanz für das Jahr 1919 wurden vorgelegt und nach Genehmigung dem Vorstand und der Rechnerin Frau Fräulein K. Lüd Entlastung erteilt. Bei der Vornahme der Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die Statuten gemäß ausstehenden Mitglieder, die Herren Joh. Andr. Steinmeß, Winger, und Joh. Jos. Kühn, Kassierermeister wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Anton Jos. Walter der Winger Jakob F. R. Nikolai neu gewählt. Herr Verbands-Oberrevisor H. Kiel, Elmke, der zum Besuch der Versammlung erschienen war, hielt einen äußerst lehrreichen Vortrag über Vereins- und Rechnungswesen und über die zur Zeit im Vordergrund stehenden Steuerfragen. Der Redner beleuchtete die verschiedenen Steuererfolge und gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß die Besetze entweder revidiert werden müßten, oder sie schon in wenigen Jahren die Erdrosselung des deutschen Volkes bedeuteten. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Redner namens des Vereins für die interessanten, aufklärenden Worte. Die Mitglieder gingen anschließend in dem Bewußtsein, ihr Wissen in Steuerfragen bereichert zu haben.

Mitgliederversammlung.

3. Ostfriesland, 24. April. Die nächste Mitgliederversammlung des „Kauim. Verein Mittel-Rheingau“ verbunden mit Vortragsabend findet am Dienstag den 27. April, abends 7 Uhr, im Hotel zur Linde in Gelsenheim statt.

Fußballwettkämpfe.

4. Ostfriesland, 24. April. Wir hatten bereits in der Dienstag Nummer dieses Blattes Gelegenheit gehabt, über die morgen auf unseren Sportplätzen stattfindenden Fußballwettkämpfe zu berichten. Insbesondere von der Lage, dem oberen Taunus, aus dem Rheingau und aus dem Rheingau sind inzwischen zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, so daß unser Ort mit einem Massenbesuch rechnen können. Die Vorbereitungen zur planmäßigen Durchführung der Spiele sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Sportplätze sind abgegrenzt und können nur gegen Zahlung von Eintrittskarten betreten werden. Die Geschäftszimmer des Spielerschusses, bei welchem sich die Vereine zum Sport anmelden und bei welchem die Meldungen der Oberkampfrichter und Schiedsrichter über die Entscheidungsläufe einlaufen, befinden sich bei den Sportplätzen. Die Kämpfe werden ohne jede Unterbrechung den ganzen Tag über durchgeführt. Des Nachmittags von 2-6 Uhr wird unsere Feuerwehrrapelle ihre ansehnlichen Weisen ertönen lassen. — Auch für den Festball des Abends im Hotel Engel ist alles aufs beste arrangiert und stehen den Besuchern derselben recht genussreiche Stunden in Aussicht. — Alles in Allem hoffen wir, daß unsere Gäste, die aus Nah und Fern hierhergeleitet sind, sich in unserem schönen Rheingauer Sportfest wohl fühlen werden und daß dieses erste große Rheingauer Sportfest nach dem Kriege seinen Hauptzweck, nämlich die Pflege und Förderung des Deutschen Sportgebührens erfüllen möge.

Freiwilliger Dienstaustritt.

— Kiedrich, 24. April. Am 1. Mai scheidet die Postagentin in Kiedrich, Fräulein Josefine Winter, freiwillig aus dem Postdienste. Sie hatte die Verwaltung der Agentur am 1. Juli 1914 übernommen, nach dem Tode ihres Vaters, der das Amt des Postagenten seit 1882 inne hatte. Mit Fräulein Winter verliert die Postverwaltung eine Beamtin von vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pflicht-treue. Nachfolgerin der Fräulein Winter ist Frau Krahn. Die Agentur muß bis auf weiteres im Rathaus untergebracht werden, weil ein anderer geeigneter Raum in Kiedrich nicht vorhanden ist.

Todesfall.

4. Weisenheim, 22. April. Am vergangenen Dienstag verschied dahier nach kurzem Krankenlager der langjährige Werkführer der Maschinenfabrik Johannsberg, Herr Louis Dör, im Alter von 84 Jahren. Der im hohen Alter verlebte Herr Dör hat jahrelang in hohem Maße tüchtig, vorbildlicher Weise dem Betriebe der genannten Maschinenfabrik vorgekanden und denselben mit seltener Sachkenntnis, Fleiß und Gewissenhaftigkeit geleitet. Sein Andenken bleibt in Ehren!

Spargelfest.

4. Frei-Weisenheim, 20. April. Die Spargelernte hat auch hier ihren Anfang genommen. Pflanzungsverträge zu festen Preisen sind noch nicht abgeschlossen. Die Ab-

nehmer bezahlen den jeweiligen Durchschnittspreis vom Angelheimer Spargelmarkt. Dieser betrug gestern 3 50 Pf.

Verleger Schellenberg †

4. Wiesbaden, 22. April. Der Verleger des Wiesbadener Tageblatts, Adalgt. Hofbuchdrucker 20 u. 1 Schellenberg, ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben.

Rassauische Kriegsversicherung.

4. Gemäß der Verordnung der Reichsregierung vom 14. 2. 20 über die Auslegung der Begriffe Friedensschluß und Kriegsende mußte, wie uns mitgeteilt wird, eine Beschließung der Anmeldefrist eintreten. Die Interessenten weisen wir auf die offizielle Bekanntmachung im Anzeiger.

Bürgermeisterwahl.

4. Jbstein, 23. April. Herr Kreisrentmeister August Hofstein von Rabesheim wurde gestern in Jbstein von den städtischen Körperschaften (Stadtverordneten und Magistrat) einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Jbstein gewählt. Wir gratulieren!

Tödtlich verunglückt.

4. Warmstoth bei Bingen, 20. April. In den Braunkohlenwerken bei Badalgesheim ist im 10gen. Rheinrollen der 23 Jahre alte Bergmann Gumbing verunglückt. Er stürzte aus einer Höhe von 6 Metern herunter und war sofort tot.

Einen bösen Reinsfall

erlebte auf dem Rainer Gemüßmarkt ein von auswärts gekommener Bauersmann beim Verkauf seiner Spargeln. Obwohl man hier diese heute schon überall in den Läden zu 4-6 Mk. je nach der Güte haben kann, scheute sich der Mann nicht, 14 Mk. pro Bund zu fordern. Diese wunderliche Forderung erregte die Marktbefucher derart, daß sich bald ein dichter Haufen Menschen um den Mann angesammelt hatte. Zuletzt machte sich die Erregung in einer für den Bauersmann recht empfindlichen Weise Luft. Einige nachstehende fielen über den Spargelkorb her, andere griffen rasch ebenfalls zu, und im Nu waren die 30 Pfund Spargeln verschwunden. Ohne einen Pfennig eingenommen zu haben, war der Mann seine Spargeln los geworden.

Die Lebensmittelpreise

sind im freien Handel, soweit sie in Frankfurt a. M. käuflich sind, vielfach unter die des Lebensmittelamtes gesunken. Die Folge ist, daß die rationierten Lebensmittel nicht mehr gekauft werden. Dem Lebensmittelamt mit seinem außerordentlich kostspieligen Beamtenapparat von 1000 Köpfen erwächst dadurch natürlich erheblicher Schaden.

Zeitungsnot.

4. Nach dem „Berl. Volksblatt“ haben die Herausgeber der Zeitungen in Budapest beschlossen, wegen der hohen Papierpreiserhöhungen die Herausgabe der Zeitung einzustellen.

Teure Post. Wie aus Wien berichtet wird, ist in Deutsch-Oesterreich mit dem 15. April eine neuerliche bedeutende Erhöhung der Postgebühren in Kraft getreten, von der man sich ein ungefähres Bild machen kann, wenn man erfährt, daß ein gewöhnlicher Brief im Höchstgewicht von 20 Gramm im Inlandsverkehr 80 Heller, für je 20 Gramm 20 Heller mehr kostet; eine Postkarte kostet 40 Heller; eine Auslandspostkarte 80 Heller, ein Brief nach dem Ausland bis 20 Gramm 2 Kronen (!), und für je 20 Gramm 20 Heller mehr; im Auslandsverkehr 40 Heller; für eilige Drucksachen 10 Heller für 20 Gramm mehr.

Ehrenzulage für E. K. 1. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse aus dem Kriege 1870-71 haben gemäß § 1 der Friedensbesoldungsvorschrift Anspruch auf eine Ehrenzulage von 4 Mark monatlich. Ein Kriegsteilnehmer des letzten Krieges hat diese Vergütung für die im Jahre 1918 verliehene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ebenfalls beansprucht. Das Reichswehrministerium hat darüber wie folgt entschieden: „So wünscht die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse auch wäre, so muß doch bei der Geldlage des Reichs von weiteren Maßnahmen in dieser Frage abgesehen werden.“

Weinzeitung.

4. Aus dem Rheingau, 22. April. Zum Teil ist der Zustand der Weinbergsarbeiter noch nicht beendet. Die Arbeitgeber haben sich der Entscheidung des Schlichtungsausschusses unterworfen, die Arbeitnehmer wollen ihre Forderungen, die darüber hinausgehen nicht einschränken. Die Neben treiben langsam aus. Der Rebschnitt ist natürlich beendet. Geschäftlich ist es ruhig. Es lagert auch noch wenig Wein. Vor 14 Tagen wurden in Rorch die Vorkhäuser für die 1200 Liter 34000-40000 Mk. gelegt.

4. Aus Rheinhessen, 20. April. In letzter Zeit beeinträchtigt der fortgesetzte niedrige Regen die Arbeiten in den Weinbergen ziemlich stark. Schäden durch Regen natürlich auf keinen Fall. Geschädigt ist viel Leben. Einigermassen sind die Preise für Reben 1919er Reben zurückgegangen, aber die besseren Gewächse sind stehen geblieben. Im allgemeinen war in letzter Zeit die Zahl der Abschlüsse nicht groß. Mit einem baldigen Auftrieb der Reben darf man wohl rechnen.

Turnen, Spiel und Sport.

4. Winkfel, 26. April. Die Zeit zum Spiel in Gottes freier Natur hat begonnen. Allorts sieht man die Jugend, unterstützt von der Ortsbehörde, auf dem grünen Rasen ihr Spiel treiben. Und welcher Sport ist heute auf der höchsten Ebene „Der Fußball.“ Man hat während dem Kriege stets nachachten können, daß speziell die Sportsleute für alle Annehmungen durch ihre Finken und ausdauernden Knie- sport mit einem vollen Siege hervorgegangen sind. Soll Sport, welcher in den Städten sozusagen fanatisch betrieben wird, auf dem Lande einschlafen? Nein, und abermals nein. Ich habe als auswärtiger Sportsmann (besonders Winkfel) die Erfahrung gemacht, daß gerade im hiesigen sehr gute Kräfte schlummern. Um diese zu wecken, ist

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Plaudersätzchen“.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.— Mk. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Zeile 40 Pfennig, die zweispaltige 60 Pfennig, die dreispaltige 80 Pfennig. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Eilenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No. 49

Samstag, den 24. April 1920

71. Jahrgang

Zweites Blatt.

Warum Deutschland den Krieg verlor.

Von General Groener.

General Groener gibt in der neuesten Nummer der „Deutschen Revue“ eine zusammenfassende Darstellung der deutschen Politik und Kriegsführung im Weltkriege und kommt zu folgenden interessanten Schlüssen:

1914 war die Offensive im Westen getragen worden von der großen oberflächlichen Idee des Grafen Schlieffen, den Umfassungsschlag zu führen. Sie hatte nicht zum Erfolge geführt, weil, unter anderen Gründen, nicht die ganze Kraft auf die Umfassung zu liegen, erhebliche Teile im heftigen Durchbruch festgehalten worden waren. 1918 war die Umfassung nicht mehr ausführbar, denn in den letzten Jahren war vom Meer bis zu den Alpen ein durchlaufendes Verteidigungssystem entstanden, das nicht durchbrochen werden konnte. In den Jahren 1915 bis 1917 war im Westen kein Durchbruchversuch, auch nicht unter den schwierigsten Voraussetzungen gelungen. Nur im Osten war Gorlice als ständige Durchbruchoperation zu verzeichnen, unter wesentlich anderen Verhältnissen, als sie im Westen lagen.

Auch war zu erwarten, daß der deutsche Angriff den Abtransport des amerikanischen Heeres beschleunigen würde. Dem Staatsmann konnte daran nichts liegen, denn je mehr Truppen Amerika in Europa einströmte, desto entschlossener mußte der politische Wille die Unterwerfung Deutschlands sich zum Ziele setzen.

Die Bundesgenossen Deutschlands waren längst des Krieges müde geworden und wurden nur noch gehalten durch die militärischen Stützen, die ihnen Deutschland gewährte. Rahm man diese fort und blieb der erwartete große Sieg in Westen aus, so war der Zusammenbruch Bulgariens und Österreichs nicht mehr aufzuhalten. Auch mit einem vorzeitigen Abfall der Bundesgenossen war zu rechnen.

In dieser Lage war die dringendste politische Forderung, das deutsche Heer möglichst stark zu erhalten und seine Existenz auf kleinster Probe mehr zu stellen, da sonst der Staatsmann leicht die allerletzte Plattform unter den Füßen verlor. Solange die militärische Lage auf den Kriegsschauplätzen im Westen, in Italien und auf dem Balkan im Gleichgewicht der Kräfte sich hielt, war für politische Verhandlungen eine Basis und die Möglichkeit eines erträglichen Friedens vorhanden. Beim Winkeln der Operation war mit Sicherheit vorauszusetzen, daß die politische Lage sich hoffnungslos gestalten würde. Das politische Element in der Kriegsführung kam nicht zur Geltung, der Staatsmann stand beiseite und hoffte, daß der Feldherr ihn den Sieg melden würde. Die Offensive, deren Erfolg aus operativen Gründen recht unsicher war, wurde unternommen, da der Krieg nicht nur das Gebiet der Unsicherheit, sondern auch des Glücks ist. Es kommt nur darauf an, daß der Feldherr und Staatsmann die kommende Entwicklung mit der schöpferischen Phantasie des Genies voraussieht. Nachdem der erste große Durchbruchversuch bereits Anfangs April mißlungen war, durfte der Staatsmann nicht mehr zupacken, bis die politische Initiative vom Feldherrn ergriffen wurde. Diesen führte die Beharrlichkeit zu neuen Versuchen, mit den letzten Kräften an der Festungsmauer zu rütteln. Da aber der Staatsmann vom Strategen offenbar gar nichts an sich hatte, wartete er weiter ab, bis der Feldherr ihm melden würde, daß der Krieg verloren sei. Als dieser Zeitpunkt endlich herangekommen war, hatte der Staatsmann kostbare Zeit verloren. Dieser sollte nun im Handumdrehen unter den allerbesten Umständen das fertige bekommen, das jahrelang in besserer Lage nicht gelungen war. Die divinatorische Gabe des politischen Genies ist uns versagt geblieben. Friedrich der Große weist in seinen Generalprinzipien vom Kriege darauf hin, daß das größte Führergenie sich in den Rückschlüssen zeige. Dies trifft nicht nur für die militärische Handlung, sondern noch viel mehr für die politische zu. In den gewaltigen Ausmaßen des Weltkrieges war die politische und militärische Rückschlüsseoperation zum Frieren eine Aufgabe allergrößten Stils, zu deren Erfüllung die innigste Verbindung, die vollkommenste Harmonie von Staatsmann und Feldherr gehört.

Ebenso wie die große Operation im Anfang des Krieges an der Disharmonie des politischen und operativen Gedankens gescheitert ist, ebenso wie im Verlaufe der Anwendung der Gewalt nicht vom politischen Genie geleitet war, so hat zum Schluß der militärische und politische Rückschlüsse zur Unterwerfung führen müssen, weil Feldherr und Staatsmann nicht durch die Harmonie des Genies verbunden waren.

Bei unseren Feinden war der Träger des politischen Genies zweifellos Lloyd George, der Staatsmann, der mit kluger Voraussicht und festem politischen Willen die Koalition zusammenschmiedete und gelenkt hat. Die politische Größe hat sich der strategischen überlegen gezeigt, wie es auch im Westen der Kriegsführung begründet ist, denn der Krieg ist nur ein Mittel der Politik und wird auf dem höchsten Standpunkt zur Staatskunst.

Kleine Chronik.

Die Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet. Entgegen den bisher gemeldeten Teilergebnissen wird von amtlicher Berliner Seite mitgeteilt, daß im Ruhrgebiet die Mehrzahl der Arbeiter für die Kandidaten des alten Bergarbeiterverbandes stimmte. Die Syndikalistischen finden im allgemeinen keinen besonderen Zulauf.

Eisendampfschiffe auf dem Rhein. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben so mancherlei Umwälzungen hervorgerufen, daß man über die Verwendung von Eisenschiffen auf dem Rhein kaum verwundert zu sein braucht. Diese neuartige Erscheinung ist damit zu erklären, daß der Transportverkehr im Elbgebiet seit längerer Zeit stark zurückgegangen ist, während der Betrieb auf dem Rhein erheblich zugenommen hat.

Die Schwarzwildplage. In dem Taunusgebiet zwischen Wiesbaden, Riedesheim, Niederlahnstein und Limburg wurden abgelassenen Jahres 394 Schwarzwildfauna erlegt. Dazu ist noch ein erheblicher Teil von Wild

zu rechnen, das, von des Jägers Angel nicht tödlich getroffen, im Waldesdickicht verblüdete.

Lebensmüde. Von der oberen Mainzer Eisenbahnbrücke bei Weisenau sprang eine weibliche Person unbekannten Alters in den Rhein, nachdem sie vorher einige Pakete abgeworfen hatte.

Der wahnsinnige Holzwucher wird treffend durch das Ergebnis einer Holzversteigerung zu Hülgershausen beleuchtet. Während der Gesamtwert des zur Versteigerung angebotenen Holzes laut amtlicher Lage 2500 Mark betrug, stellte sich der Erlös dank dem Treiben der Holzhändler, die von weitem gekommen waren, auf 60000 Mark, also 24mal so hoch, als die Lage betrug.

Nud trotzdem kein Kleingeld da! Das Reichsfinanzministerium gibt eine Uebersicht der Prägungen von Reichsmünzen aus, die in deutschen Münzstätten bis Ende März hergestellt wurden. Danach sind bisher herausgebracht worden: aus Eisen: für rund 46 1/2 Millionen Zehnspfennigstücke, für 22 Millionen Zehnspfennigstücke, außerdem für 48 Millionen Zehnspfennigstücke aus Zink; aus Kupfer: für 9 Millionen Zweipfennigstücke, für fast 16 Millionen Einpfennigstücke; aus Aluminium: für 16 Millionen Fünfpfennigstücke, für eine halbe Million Einpfennigstücke. Unter diesen Umständen ist es fast unerklärlich, daß trotzdem eine so große Kleingeldnot herrscht.

Verantwortlich: Alexander Eilenne, Oestrich.

Umzüge

von und nach allen Plätzen der Welt
übernimmt

Berthold Jacoby

Niederlassung Wiesbaden: Doltzheimersstr. 57.

Telephone: 550 und 4010.

Stammhaus: Hamburg.

Niederlassungen: Wien. Paris. London.

New-York. Wiesbaden.

Einlagerung

ganzer Wohnungseinrichtungen.

Feuerlied.

Erzählung von Karl Weiz.

5. „No, wo bleibst denn Du heut no hin?“ fragte kleiner erkannt, als ihn der Groß Loisl's aus seinen Gedanken aufschreckte.
„I — I will a li'l an'schau'n, wie d' Witterung mor'n wird,“ erwiderte Loisl stehend und wolte weiter gehen.
Der Alte aber hielt ihn zurück. „Was is denn?“ fragte er überrascht. „Kommst heit gar net zu uns?“
„War schon bei Euch.“ war die launische Antwort.
„Aha, hab's Euch g'stut, Du und d' Liesl?“
„Na. D' Liesl is gar net daham.“
„Net daham? Und wo war's denn nachher?“
„I was net. Bist ja Du der Vater,“ erwiderte der junge Bauer trocken und schritt weiter.
Der Himmelsbauer sah ihn verdutzt nach und schüttelte misstrauisch den grauen Kopf.
„Bei Du, Loisl!“ rief er dem rasch hinansteigenden Bauer nach. „Schaust beim Gange'n no amal mein bei uns?“
Der junge Bursche hörte ihn aber nicht mehr oder wollte ihn nicht mehr hören; er hatte eben die Höhe erreicht und trat in den Schatten des dichteren Waldes.
Der Himmelsbauer wartete noch eine Weile vergebens auf Antwort, dann brummte er ärgerlich: „Lauf zu, Grastensel!“ und setzte langsam den Abstieg ins Dorf fort.
Der Bauschneider-Löisl verfolgte unterdessen weit-ausbreitend, den stillen Waldweg. Der Abend war vollends hereingebrochen und hatte das Dunkel des Waldes schier undurchdringlich gemacht. Nur aus der Ferne schimmerte dem einsamen Wanderer ein heller Punkt entgegen; das war die Lichtung, die den tiefer gelegenen Gemeindewald vom Gipfel der Anhöhe, dem Bauschneiderwald trennte. Nach einer Weile kamen dem Loisl schwere Tritte entgegen; der rote Peter schreite mit zwei anderen Angehörigen des Himmelsbauers von der Arbeit heim. Loisl hielt sie an — der Leichbauer-Toni

war nicht unter ihnen. Der junge Bursche wollte fragen, wo der Toni geblieben sei aber ehe er sich noch recht zu der Frage entschlossen hatte waren die Leute, welche sich nach der schweren Arbeit des Tages heim-sehnen, längst seinen Blicken entwandenen.
So schritt er denn weiter. Der helle Punkt vor ihm kam immer näher ward immer größer und größer; nun sah Loisl auch schon die Lichtung vor sich liegen, wo nur hier und dort ein paar vereinzelte Stämme Wache standen und die dünnen Äste wie drohend in den Abendhimmel streckten.
Aus dem Bauschneiderwald, über das sich leichte wogende Nebelschleier gelagert hatten, lugte die Kirchturmspitze des Dorfes heraus. Einige verstreute Gehöfte waren drinnen noch sichtbar, drüben die Mühle die zum Himmelsbauershofe gehörte, und am östlichen Ende des Dorfes der Leichbauerhof.
Loisl sah eine Weile gleichgültigen Blickes in sein Heimat al' hinst; dann schaute er um sich. Lehnte dort an der alten Fichte nicht der Leichbauer-Toni? Gewiß er war's. Die Art neben ihm und die Soldatenmütze, die er abgenommen hatte, verraten ihn.
Der Bauschneider-Löisl trat, die Fichte fest im Auge behaltend, vorsichtig in den Schatten des Waldes zurück; da rührte sich etwas wenige Schritte von ihm entfernt. Er sah hin — die Himmelsbauer-Liesl sah auf einem Baumstumpf und blickte, gleich dem Toni drüben, nachdenklich in das Tal hinab. Sie hatte den Kopf in die Hand gelehnt und schien weder der Toni noch den Loisl zu bemerken. Was wollte sie hier.
„Weg'n der Aussicht wird's net auffa fragelt sein,“ dachte Loisl und blieb unerschrocken stehen.
Jetzt setzte der Toni drüben hastig die Mütze auf warf die Art über und schritt auf den Waldweg zu. Loisl hatte stehen bleiben und die Begegnung der beiden belauschen wollen, aber nun überlegte er's in aller Hast. Der Toni sollte ihn und die Liesl hier beisammen finden — das schien ihm nun besser. Hastig trat er aus dem Schatten hervor und rief die Liesl an. Die Dirne erschrak heilig und sah ihn groß an.

„Du bist's,“ sagte sie dann gedehnt und stand langsam auf.
„Dast leicht wem andern d'rwartet?“ meinte er langsam, indes er neben ihr her dem Walde zuschritt.
„Wem denn?“ fragte sie abweisend zurück.
Es schwieg. Da kam auch schon der Leichbauer-Toni der eiliger ausritt, an ihnen vorbei. Ihr schoß das Blut in die Wangen, als sie einen Augenblick stille stand, um den Toni vorbeizulassen der beide mit einem flüchtigen Blick streifte und mit ruhigem Grusse weiterging. Ehe sie den Gruß noch erwidern konnte, rief ihr der Leichbauer schon laut:
„Schau, meiner Seel! das is ja der Leichbauer-Toni. No kennst mi wohl nimmer? I bin der Bauschneider-Löisl.“
Das hing so freudlich, daß Toni überrascht stehen blieb und sich zurück wandte.
„Grüß Gott, no amal!“ sagte er warm und streckte dem jungen Bauer herzlich die Hand entgegen. Dieser ließ eine Hand langsam in der Tasche verschwinden und lachte plötzlich hochmütig:
„Schö! recht! Schau nur, daß D' 'ekt hamkommst. Toni! Der Himmelsbauer wird scho wild sein z'weg'n Dein' langen Ausbleib'n. Reht D' bist Go!“
Auch der Leichbauer-Toni ließ seine Hand langsam sinken, aber sie hatte sich zur Faust geballt. Er trat hart an Loisl heran — da fiel sein Blick auf das einsame Leichbauerhaus unten im Tale aus, dessen Fenster ein Licht empor schimmerte. Die alte aramo-evante Mutter, die dort stummlich saß, die h'f'osen Geschwister, für die er sorgen mußte standen mit einem Male vor seiner Seele.
Er sah dem Hochmütigen ernst in die Augen. So fest und ernst, daß dieser unwillkürlich einen Schritt zurücktrat dann wollte er sich schweigend ab und schritt langsam seines Weges, bald in den Schatten des Waldes untertauchend.

Fortsetzung folgt.

Ernst Neuser

Fernruf 274. Wiesbaden, Kirchgasse 42.

Spezialhaus für elegante
Herren-, Knaben-, Sport-
und Livree-Kleidung.

Preiswerte Frühjahrs-Neuheiten

Feine Herren-Schneiderei.
Grosses Stoff-Lager.

Rettenmayer fährt die ganze Welt!
Gegr. 1842



SPEDITION

INTERNATIONALE MOEBELTRANSPORTE
ohne Umladung nach allen Plätzen der Welt
unter voller Garantie

Ueberseetransporte mit Spezialmöbelkoffern
von Möbeln und Gütern jeder
Art in Speziallagerhäusern von über
25000 Quadratmeter Lagerfläche

Inkasso :: Massentransporte per Auto
SPEZIALITÄT

VERSICHERUNGEN

gegen jedes Risiko
Aufruhr, Feuer, Diebstahl, Einbruch, Transport und
Leckage, Beschlagnahme etc.
Police sofort erhältlich!

Centrale: Wiesbaden Nicolassstrasse 5
Filiale: Kaiser-Friedr.-Platz 2, Rheinhafen.
Niederlassungen: Köln u. Mainz
Telephone 12, 115, 124, 242, 2376, 6611.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse u. Wechselstube
Biebrich, Rathausstrasse 46
Fernsprecher 565 und 566. Postfachkonto Frankfurt am Main 24239.

An- und Verkauf
von Wertpapieren.
Verwahrung
und Verwaltung
von Wertpapieren.

Vermögensverwaltungen.
Bankgeschäfte aller Art.

Ingelheimer Maschinenfabrik

G. m. b. H. :: Nieder-Ingelheim a. Rhein



liefert als Spezialität:
Hydraulische Pressen
insbesondere für Trauben-
und Obstwein.
Spindelpressen jeder Art
Faßdampf-Apparate

Mühlen: Weinpumpen und Kellerei-Artikel.
Landwirtschaftliche Maschinen
in nur erstklassiger Ausführung. 1928

VERGRÖßERUNGEN

von jedem kleinen Bilde sowie aus Gruppenbildern, auch
Verkleinerungen in Semi-Emaille mit Broschen und Anhänger
billigst.

Frieda Simonsen, Wiesbaden, Rheinstrasse 56.

Möbel und Betten

Wohnzimmer

Schlafzimmer

Küchen

Korbmöbel

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Büromöbel

Sessel Stuhlsitze u. Liegestühle

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh., Schmitt-
str. 23.

Wir nehmen beim Einkauf Kreditsanleihe in Zahlung.

Kauft die weltberühmten Fahruauer Schuhwaren

und beachtet
beim Einkauf



genau diese
Schutzmarke!

Alleinverkauf für Oestrich und Umgegend bei
Jakob Nebel Ww.

Für den Sommer neu eingetroffen:
Prima Segeltuchspangenschuhe in allen Grössen.



Spedition

Sammelladungen — Lastautofahrten in's
besetzte und unbesetzte Gebiet.

Möbeltransporte

im Rheingau durch eigenes geschultes
Personal.

Uebersiedelungen zwischen beliebigen
Plätzen des In- und Auslandes.

Grosse Möbel-Lagerhäuser

Transport-Versicherung
einschl. Diebstahl, Beraubung, Plünderung.

Kaufmännische Privat-Schule

Hermann u. Clara

Bein

Wiesbaden, 22
Kirchgasse

an der Louisenstrasse.

Beginn neuer Vor-
Gesamt- u. Einzelkurse
für alle Fächer u. Kenntnisse,
die der Geschäftsmann und
der Bürger im kaufm. und
wirtschaftl. Leben bedarf, zu
Anfang jeden Monats.

Getrennte Damenabteilungen.

Ebenso

Nachm.-Sonderkurse
und Privat-Unterricht für
alle Arten Buchführung
Bilanz-Abschlüsse
kaufmänn. Rechnen
Konto-Korrente,
Stenographie,
Maschinen-Schreiben,
Schönschreiben etc.

Einmalige billige Honorare
für die ganze Dauer des
Unterrichts.

Herm. Bein
Clara Bein

Dipl.-Kaufleute und
Dipl.-Handelslehrer.
Fernsprecher 223.

Möbel

Kompl. Schlaf-Zimmer
Kompl. Küchen,
Wohnzimmer-Möbel,
Einzelne Möbel,
Vertikals, Kleider-
Schränke, Küchen-
Schränke, Tische,
Stühle, usw.
zu den billigsten
Preisen.

Kaufhaus Max Eis.
Spezial-Abt. für Möbel.
Telephon 86. Eitelstr.

Zur Firmung

empfehle mein
Spezialgeschäft für
Schmucksachen
mit gut eingerichteter Gold-
schmiedewerkstatt.

M. Heil, Mainz
Rosengasse 5.
Trauringe nach Mass.

Weinfässer

von 100—800 Liter, neu
gebraucht.

Küferei Braun,
Rittl. Meiche 84. Tel. 214

Kellereiartikel

Hausenblase in Blättern
gebrauchsfertig in Flaschen.
Wein-Mobest in Alpacas
zum Fabrikpreis.

Filtertücher, Filtertücher,
Fahrdichte, Fackeln, Wach-
Fackeln und Flaschenbündel,
Schablonen, Pinsel, Tafel-
Spunden, Zapfen,
Querscheiben.

Kellertzerzen.

Fackelle, Spundläppchen,
Probierflaschen und Reib-
Stöcke und Kapseln,
Flaschen und Siegel.

Degetin,

Gummischläuche.

Hau u. Bollenbach
Spezialgeschäft für Kellereiartikel
Bingen am Rhein
Schmittstr. 59. Fernsprecher 3175.

Mainzer Pädagogium

Max.
Kaiser-Friedrichstr. 25.
Vorbid. für Einj. Ober-
sekunda, Prima u. Abitur,
auch für Damen. Oben
1930 bestanden alle außer
einem Schüler. Zwei frühere
Prüfungen bestanden alle
Schüler.

Vollschüler

erlangten nach kaum ein-
Jahreszeitung d. Einjähr.
Frei-Genuss und die
Reife für Obersekunda.
Pros. frei. Sprechstunden
11—1/2 Uhr. Fernsprecher
3175.

Wanzen u. Flöhe Kopfläuse mit Brut

sowie alle Art von

Ungeziefer

vertilgen rasch meine
Spezial-Mittel.

Drogerie Strauven,
Mainz Quintinsstr. 10
nahe Schusterstraße.
Telefon 1861.



Binger Heizungs-Bauanstalt

Wilhelm Jansing

Telefon 481 Bingen a. Rh. Frankensch. 4

Zentralheizungsanlagen

aller Systeme.

Fassdampf- und Brühanlagen

Prompte und sachgemässe Bedienung.

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund.“